Führender Anbieter auf der Transpazifikroute

Kühne+Nagel hat die Übernahme der Apex International Corporation («Apex») abgeschlossen, nachdem alle Vollzugsbedingungen, einschliesslich der vorbehaltlosen Genehmigungen durch die zuständigen Behörden, erfüllt wurden. Apex ist einer der führenden Logistikanbieter in Asien, insbesondere im transpazifischen und innerasiatischen Raum. Das Unternehmen erzielte 2020 einen Umsatz von 2,2 Milliarden Franken, einen Bruttogewinn von 296 Mio. Fr., ein Ergebnis vor Steuern von 126 Mio. Fr. und war somit der siebtgrösste Luftfrachtanbieter weltweit. Im ersten Quartal 2021 zeigte Apex mit einem Umsatz von 556 Mio. Franken, einem Bruttogewinn von 109 Mio. Fr. und einem Ergebnis vor Steuern von 64 Mio. Fr. eine weiterhin starke Leistung.

Der Zusammenschluss von Apex und Kühne+Nagel bietet den Kunden ein attraktives Leistungsangebot im wettbewerbsintensiven, asiatischen Logistikmarkt – insbesondere in den Bereichen E-Commerce-Fulfilment, Hi-Tech und E-Mobility. Jörg Wolle, Präsident des Verwaltungsrats der Kühne + Nagel International AG, sagt: «Die Übernahme von Apex ergänzt die erfolgreiche, organische Wachstumsstrategie von Kühne+Nagel ideal und untermauert unsere starke Stellung als einer der weltweit führenden Logistikanbieter. Mit der Transaktion erweitern wir unser Dienstleistungsangebot, unser Netzwerk und das Wachstumspotenzial der Gruppe insgesamt – sowohl in Asien als auch weltweit.»

Kühne+Nagel hat die Mehrheit der Anteile an Apex erworben. Eine Minderheitsbeteiligung verbleibt beim Apex-Management, wobei die Parteien übliche vertragliche Rechte zum Erwerb und Verkauf dieser Anteile vereinbart haben. Der am Abschlusstag bezahlte Kaufpreis beträgt 1,1 Milliarden Franken und wurde durch eigene Mittel der Gruppe sowie durch die Ausgabe von rund 750 000 neuen Kühne+Nagel-Aktien aus dem genehmigten Aktienkapital finanziert. *(eing)*

Mit Schmiss und neuem Pianisten ins Jubiläumsjahr

Das «quartett waschächt» steht seit einem Jahrzehnt für hochstehende und unterhaltsame Volksmusik. Zum Jubiläum ist eine neue CD in Vorbereitung. Neu ist mit Daniel Fässler auch der Mann am Klavier.

von Roger Bürgler

Mit Michi Jud (v. l.), Neumitglied Daniel Fässler, Carlo Gwerder, Frowin Neff und bald einer neuen CD im Gepäck startet das «quartett waschächt» ins zehnte Jahr. Bild zvg

Von Corona will bei «waschächt» keiner mehr reden. «Die Pandemie hat, wie alle anderen Künstler und Musiker, auch uns schlicht von der Bühne verbannt», sagt Frowin Neff, Gründer und inzwischen Formationssenior beim heute zehnjährigen Quartett, das mit einem cleveren Repertoire, viel Schmiss und einer Portion Humor von Jung und Alt geschätzt wird. «Aber wir bleiben optimistisch und glauben, dass es bald wieder auf die Bühnen und an die Festanlässe gehen wird. Nicht nur wir wollen dies. Auch das Publikum und unsere treuen Fans sehnen sich danach.»

Neue Herausforderung

Vor vier Jahren entschied sich Akkordeonist und Schwyzerörgeler Remo Gwerder, der wie Frowin Neff in Rothenthurm wohnt, musikalisch andere Wege zu gehen. Für ihn konnte mit dem St. Galler Akkordeonlehrer, Dirigenten und Studiobesitzer Michi Jud ein perfekter Nachfolger gefunden werden, der längst zahlreiche Auftritte mit Bravour meisterte.

Auf Ende letzten Jahres verliess aus gesundheitlichen Gründen und zum Bedauern seiner Kollegen Pianist Ueli Stump die beliebte Formation. Aber auch bei dieser Vakanz gab es einen Wink des Schicksals. Der erst 24-jährige Daniel Fässler aus Gonten im Appenzell Innerhoden ist nämlich nicht nur Klavierschüler von Ueli Stump, sondern neu auch dessen Nachfolger beim «quartett waschächt». «Eine perfekte Lösung», sagt Bassist Carlo Gwerder aus Ibach, der neben dem Bass zupfen auch für das Büro des Quartetts zuständig ist. «Sowohl menschlich wie musikalisch.»

Für den Jüngsten im Quartett ist die stilistisch breitgefächerte Musik Neuland, spielte er sein Klavier in verschiedenen Formationen bislang vorwiegend im traditionellen Stil. «Bei waschächt geht die musikalische Reise über die Volksmusik-Tradition hinaus und da bekommt das Klavier oft auch eine andere Rolle als ‹nur› den harmonisch-rhythmischen Rückhalt für Akkordeon und Schwyzerörgeli», sagt Daniel Fässler. Dies habe ihn ebenso gereizt wie auch die Bekanntheit der Formation. «Mein Auftrittsradius wird sich wohl ziemlich erweitern», meint der Appenzeller, der damit auch die verschiedentlichen Auslands- und TV-Engagements des Quartetts anspricht.

Es darf gefeiert werden

Die Formation ist bereit. «Jetzt braucht es nur noch die ersehnten Lockerungen und wir sind wieder live zu erleben», sagt Frowin Neff. Die Zeit der Bühnenabstinenz wurde immerhin kreativ genutzt. «Einerseits haben wir mit der aktuellen Besetzung geprobt und zum anderen arbeiten wir an unserer neuen CD.»

Zum Feiern gibt es nicht nur die Rückkehr des Quartetts auf die Bühnen und «Giigenbänke» des Landes und darüber hinaus. Nach der staatlich verordneten Konzertpause will man auch zehn Jahre «waschächt» feiern – und zwar zünftig.

Das Neujahrskonzert von Accento musicale wurde zum Auffahrtskonzert

Das Kammermusik-Ensemble aus Ausserschwyz konzertierte am Samstag im Dorfzentrum in Altendorf.

von Paul A. Good

Zu Beginn spielte das Ensemble in der Besetzung mit Donat Nussbaumer (Violine), Meinrad Küchler (Violine), Lorenz Küchler (Viola) und Monika Greenwald (Violoncello) mit dem Streichquartett Nr. 2 a-Moll, Op. 13 ein Frühwerk von Felix Mendelssohn (dieser war damals gerade mal 18 Jahre alt).

Das viersätzige Werk beginnt mit einem Adagio, welches nachweisbar zu Teilen aus dem Andante von Beethovens 7. Sinfonie stammt. Überhaupt ist das ganze Werk stark von Beethoven und anderen Komponisten inspiriert, dies gilt für alle vier Sätze. Das Werk endet mit dem Presto, im ersten Thema sehr melodramatisch, das zweite Thema eher anlehnend an traditionelle militärische Marschmusik (Geschwindmarsch), aber tempomässig immer wieder gehemmt durch Rezitative.

Pandemie tat Können keinen Abbruch

Zusammengefasst ist das Werk zweifellos eines der bedeutendsten Frühwerke Mendelssohns, meisterhaft gespielt von den vier Protagonisten, die damit auch unter Beweis stellten, dass die Pandemie ihrem musikalischen Können keinen Abbruch tat.

Die Mitglieder des Ensembles (v.l.): Donat Nussbaumer, Meinrad Küchler, Lorenz Küchler und Monika Greenwald. Bild Paul A. Good

Urs Bamert führte in seiner Begrüssung über zum 2. Werk des Abends, das im Gegensatz zu Mendelssohn am anderen Ende der romantischen Entwicklung angesiedelt ist, gemeint ist eines von Brahms Spätwerken, das Klarinettenquintett h-Moll Op. 115. Brahms wollte eigentlich an seinem Ruhesitz am Thunersee seine Kompositionstätigkeit beenden, als er den Klarinettisten Richard Mühlfeld hörte, welchem er das besagte Quintett widmete.

Das Werk besteht ebenfalls aus vier Sätzen. Der erste Satz ist ein Allegro und entstammt dem Eingangsthema, welches von zwei Violinen eingeführt wird. Der zweite Satz ist ein Adagio, in welchem vor allem der Klang der Klarinette hervorgehoben wird, von Urs Bamert auf höchstem Niveau gespielt. Es folgt ein Andantino – Presto non assai mit einem flinken Mittelteil. Das Werk endet mit einem Con moto, welches im Anfangsthema des ersten Satzes endet.

Das qualitativ hochstehende Konzert zeigte auf, dass Live-Musik niemals durch Streaming ersetzt werden kann, die Zuhörer belohnten die Musiker mit langanhaltendem Applaus.